V d
3127

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-153094-p0001-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-153094-p0002-2

A. K. 126, 18.

Vd 3127

Erfreuendes Andenken der Friedens Feyer

welche

am Sontag Cantate

und denen darauf folgenden Tagen des Jahres 1763

in Jena angestellet worden

dem Druck übergeben

von

D. Johann Friedrich Hirt

ConsistorialRath, Superintendent und OberPfarrer, wie auch der Weltweisheit öffentlichen Lehrer.

JENA,

gedrukt und zu haben bey Johann Friedrich Schill.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Denen

sämtlichen Gliedern

eines HochEdlen und Hochweisen

StadtMagistrats

nebst der ganzen

Löblichen Bürgerschaft

in Jena

widmet

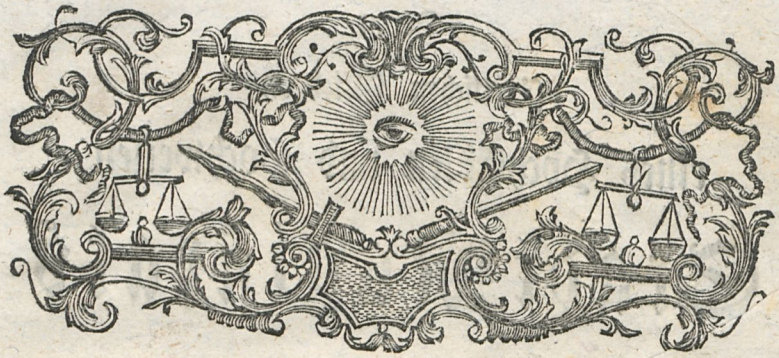
dieses errichtete Andenken

des gefeyerten FriedensFestes

und empfiehlet sich

fernerer Gewogenheit und Liebe

der Verfasser.



Je mehr Proben der Zuneigung und Liebe von Ihnen, als meinen theils hochgeehrtesten, theils geliebten und wertheſten Zuhörern, ich nach und nach erhalte, ie mehr habe ich ſeint einiger Zeit gewünſchet, daß ich Ihnen ein Denkmal meiner Liebe ſtiften mögte. Gegenwärtig zeigt ſich eine Gelegenheit ſolches einigermaſſen bewerkſtelligen zu können: ich habe dahero ſolche nicht aus den Händen laſſen wollen. Bis hieher habe ich in den beyden Jahren, in welchen ich den erſten Lehrer in hieſiger Hauptkirche, nach der göttlichen Vorſicht, abgegeben habe, immer herzlichen Antheil an Ihrer Sorge und Bekümmerniß wegen der KriegsTrubeln in geheim genommen. Und da ich dabey nichts anders beytragen dürfen oder können; ſo habe ich wenig-

nigstens mein Gebeth vor Sie nicht unterlassen, sondern in demselben den mächtigen Erretter aus allem Elend um baldige Abwendung des Krieges und der damit verknüpften Noth, die sich auch in unsern Gränzen ausgebreitet hatte, herzlich angerufen. Der ewig liebende GOtt und gnädige Vater im Himmel hat uns endlich unsers Gebeths um Friede gewähret, und haben wir ihm davor am vergangenen FriedensFest freudigen Dank öffentlich bringen können. Ich habe Ihnen an diesem erfreulichen Tage auch eine kurze Anweisung zu dem rechtmäßigen Verhalten der Christen nach erhörten Gebeth um Friede in meiner AmtsPredigt gegeben. Diese ist zwar unter vielerley Zerstreuungen aufgesezt worden, indem ich wegen der mancherley Anfragen, die bey mir, als Superintendenten, in der Stadt und vom Lande in verschiedenen Absichten geschehen sind, in der ganzen Zeit meines Amtes noch keine so mühsame Woche, als die vergangene, gehabt habe: Weil mir aber doch verschiedene ihre Zufriedenheit darüber bezeuget haben; so habe ich mich entschlossen, dieselbe nebst einer Nachricht derer mit unserm FriedensFest verknüpften Umstände dem Druck zu übergeben. Vielleicht trägt diese kleine und gut gemeinte Bemühung etwas darzu bey, daß solches Andenken nicht so bald verlöschen mögte. Durch meine Predigt, welche ich Ihnen zur Wiederhohlung vorlege, suche ich mich nicht bey andern als einen grossen Redner be-

kant zu machen; denn ich weiß es, daß mehr zu solchen Predigten gehört, durch welche man vor Leuten von Einsicht als ein solcher erscheinen will. Hätte ich daher iene Absicht gehabt, so würde ich meine Predigt besser ausgearbeitet und weiter ausgeführet haben, daß sie in einer veränderten Gestalt zum Vorschein gekommen wäre. Ich habe Ihnen dieselbe vielmehr nur in der kurzen und unveränderten Gestalt liefern wollen, wie sie nach meinem ersten Entwurf zu ihrer Erbauung wirklich ist gehalten worden. Und mein herzlicher Wunsch dabey ist, daß GOtt Ihnen um Christi willen die Kraft schenken möge, das nach erhörten Gebeth um Friede GOtt wohlgefällige Verhalten der Christen, wovon ich geredet habe, fernerhin bezeigen zu können, damit sein Seegen und Friede über uns bleiben möge. Der Allerhöchste lasse Ihnen sämtlich die Früchte des edlen Friedens nach und nach immer mehr geniessen, und erfülle alle die Wünsche, die von mir und andern öffentlich und im Verborgenen an dem Friedens Fest geschehen sind, an unserm lieben Jena und dem ganzen Lande in Gnaden! Der GOtt des Friedens lasse seinen Frieden, seine Güte, Wahrheit und Seegen, über Ihnen walten in Ewigkeit! Geschrieben den 6. May 1763.

I. Kurze

I.

Kurze Nachricht

von denen

bey der allhier angestelten

FriedensFeyer

verknüpften Umständen.

Angenehme Vorfälle und löbliche Veranstaltungen verdienen so wohl im Andenken erhalten zu werden, als man wichtige Begebenheiten der Vergeßlichkeit zu entreissen sucht. Mein von Freude erfültes Herz hat mich demnach auch angetrieben, eine kurze Nachricht von der in unserer Stadt angestelten FriedensFeyer aufzusetzen. Und ich habe mich hierzu um so viel eher entschlossen, ie mehr dieses Andenken uns heilig, und allen sich an unserm Ort befindlichen Personen rühmlich, bleiben wird.

Kaum war die Verordnung wegen des anzustellenden Dank- und FriedensFestes von Weimar, am Donnerstag vor Jubilate, hier bekant worden; so regte sich bey vielen ein edler Trieb auf das FriedensFest an unserer Kirche, dem Höchsten zu Ehren, etwas zu thun. Und hiervon wurde eins von dem andern, wie durch ein LaufFeuer, gar bald erwekt und zu gleicher Endschliessung angereizt. Ein paar Jungfern von noch sehr jungen Jahren machten den Anfang bey andern kleinern und grössern unverehligten Personen ihres Geschlechtes anzufragen, ob und wie viel eine jede aus Freywilligkeit beytragen und aufschreiben wolte; weil sie willens

wären

wären die so genante kleine Kanzel, auf welcher unter andern die Evangelia und Episteln von denen Herren Diaconis des Sontags pflegen abgelesen zu werden, bekleiden zu lassen. Als hiervon die Nachricht zu den BürgersSöhnen kommen war; so fiengen deren etliche auch an bey andern ledigen Personen ihres Geschlechts in dieser Stadt eine freywillige Gabe zu samlen, welche zur Bekleidung des TaufSteins solte angewendet werden. Diesem Exempel folgten hierauf die Bürger nach, und machten einige ViertelsMeister in aller Geschwindigkeit auch Anstalt zu einer dergleichen Einsamlung, davon der Altar auf gleiche Weise bekleidet werden könte. Es gieng alles hierbey nach Wunsch von statten. Man brachte nicht nur so viel zusammen, als zu dem bestimten Endzweck nöthig war, sondern es konten davon auch noch einige andere Dinge bestritten werden. Man ließ die ganze Kirche inwendig befahren und abkehren, das vor dem Altar befindliche grosse Geländer blau anstreichen und das Laubwerk vergulden, daß es mit dem vor nicht allzulanger Zeit von mir veranstalteten Geländer um den TaufStein übereinstimte. Wovor der Mahler 40. ReichsThaler bekommen haben soll. Die von dem Gewölbe der Kirche herabhangenden drey grossen metallenen KronenLeuchter wurden sauber auspoliret, und auf dem Altar wurden 2 grosse gelbe WachsLichter angeschaffet, welche auf das FriedensFest während der Communion auf den beyden grossen Leuchtern zum erstenmal brennen solten. Die Begierde der EheMänner, etwas zur Ehre GOttes an der Kirche zu thun, erwekte bey den EheWeibern den Trieb auch zur Ehre des Herrn an das Armuth etwas austheilen zu lassen. Es wurde daher von Ihnen und einigen andern Personen so viel durch eine freywillige Beysteuer zusammen gebracht, daß davon nachgehends auf 600. Brode, meistens mitlerer Grösse, haben gebacken und in der StadtSchule unter die Armen ausgetheilet werden können. Wobey wir auch nicht vergessen wollen, daß ein Frembdling aus Liebe zu unserer Stadt 2 gläserne ArmLeuchter, die hinter dem Altar angebracht worden sind,

mir angeboten, und iemand anders die Leipziger KirchenAgenda vom Jahr 1743 in 4. in einem kostbaren schwarzen CorduanBand mit vergüldeten Schnitt und den Buchstaben D. N. C. an den StadtKirchner übersendet hat.

Als der Sontag Cantate, an welchem die Feyrung des Dank- und Friedens-Festes vor sich gehen solte, anbrach; so geschahe des Morgens halb drey Uhr die erste Aufmunterung zur Freude durch Abfeurung des von denen hiesigen jungen Leuten vor dem Johannis-Löber- und SaalThor aufgeführten Geschützes und kleinen Gewehres. Worauf mit allen Glocken auf der HauptKirche zu St. Michaelis, und der GarnisonKirche zu St. Johannis, geläutet wurde. Bey dem Ende des Läutens liessen sich die Trompeten und Paucken von dem Thurm der HauptKirche hören, und der StadtCantor stimte alsdenn mit denen bey sich habenden Schülern allda **Herr GOtt dich loben wir** u. s. w. an, so daß die Trompeten und Pauken unter dem Lied zugleich mit gehöret wurden. Eine ViertelStunde darauf wurde das Geschütz vor den 3. Thoren wieder, wie vorher, gelöset, mit allen Glocken zum zweitenmal geläutet, und nach dem Trompeten und PauckenSchall das Lied **Nun danket alle GOtt** u. s. w. mit dem Accompagn. von Hautboienund Waldhörnern gesungen. Nach einiger Zeit wurde noch einmal das Schiessen und läuten wiederholet, das Lied **GOtt der Friede hat gegeben** u. s. w. auf vorige Art gesungen, und der Beschluß mit einer Musik von Trompeten und Paucken gemacht. Welches zusammen bis nach 4. Uhr dauerte, und viele hundert Personen zu FreudenThränen reizte.

Gegen 7 Uhr wurde von neuen das Geschütz vor den drey StadtThoren los gezündet, und nach demselben das erstemal zur Kirche geläutet. Bey dem zweitenmal läuten halb 8 Uhr funden sich die 3. Schuldiener vor den Thoren, und die 2 Mägdgens-Schulmeister in der Stadt, mit ihren Kindern in der Superinten-

dur

dur ein, da inzwischen auch die SchulCollegen der hiesigen Raths-Schule sich mit ihren Schülern in ihren Classen versamlet hatten. So bald das drittemal um 8 Uhr geläutet wurde, nahm die Proceßion von der Superintendur ihren Anfang.

In dieser Proceßion giengen zuerst die Mägdlein, alle Paarweiß, reinlich gekleidet mit grünen Kränzen auf den Häuptern, nebst ihren Lehrern, auf welche auch einige zu den Schulen vor den Thoren gehörige Knaben mit FriedensBändern von allerhand Farben folgten. Hinter diesen Kindern kamen die sämtlichen Schüler aller 6 Classen aus der StadtSchule mit ihren Lehrern, und nach denenselben das hiesige geistliche Ministerium. Der Zug geschahe über das Kreuz hinter dem Rathhause weg nach dem Markt, und wurde im hingehen von der Superintendur an das Lied **Nun danket alle GOtt** u. s. w. gesungen, und wiederholet, biß man auf dem Markt ankommen war. Bey dem Rathhause auf dem Markt wurde das Lied **Lobe den Herren den mächtigen König** u. s. w. angefangen, und es folgten nunmehro auf die vorhin gedachte Proceßion von dem Rathhaus aus, der HochEdle und Hochweise StadtMagistrat, der Consulent der löblichen Bürgerschaft samt denen ViertelsMeistern, und nach denenselben die sämtlichen Zünfte und Handwerker hiesiger Stadt, die sich in der Anzahl auf 39. erstrecken. Der ganze zahlreiche Zug gieng durch eine grosse Menge derer sich versamleten Zuschauer über den Markt und das Kreuz nach der HauptKirche in der schönsten Ordnung. Als die Proceßion in obbemeldeter Ordnung in der Kirche anlangte, verfügten sich ein Theil der SchulMägdlein auf die Bänkgen vor dem Altar, und die übrigen auf die in der Mitte der Kirche hindurch stehenden langen Bänke, die Schüler mit ihren Lehrern giengen auf ihr Chor, und alle die übrigen erwachsenen Personen nach ihren ordentlichen Ständen.

Der Gottesdienst nahm hierauf in dem Hause des Herrn seinen Anfang, und wurde nach dem Directorio, welches hier Num. II.

folgt,

folgt, gehalten. Ich predigte über den vorgeschriebenen Text bey einer erstaunlichen Menge Volks, welche die in denen herum getragenen 4 CymbelBeuteln eingeworfene Summe Geld von 45 Meißl. Gülden 10 Gr. auch schon zu erkennen giebt, und diese Predigt folgt hier Num. III. Als nach der Predigt **Herr GOtt dich loben wir** u. s. w. unter Trompeten und PauckenSchall angestimt werden solte, wurde abermal das Geschütze vor den 3 Thoren losgezündet, worzu ihnen ein Zeichen von dem KirchenThurm war gegeben worden. Nachmittags predigte der Archidiaconus und Consistorial-Assessor Herr **D. Erhardt** bey einer abermals ansehnlichen Versamlung über den vorgeschriebenen Text, und redete von **heilsamen Vorschlägen wenn der Friede GOttes ob uns schweben solte**, mit Erbauung und Beyfall. Wobey in unsern CymbelBeutoln 12 Meißn. Gülden 19 Gr. eingelegt worden. Die Musik, welche der StadtCantor Vor- und Nachmittag aufgeführet hat, war schön; und die Texte zu derselben folgen hier Num. IV.

Nach geendigten nachmittäglichen GOttesdienst wurden 150 ReichsThaler an currentGelde, das von unserer **Durchlauchtigsten Herzogin und LandesRegentin**, welche höchstderoselben mitleidiges Herz gegen das Armuth vorher schon öfters geäussert haben, hierzu bestimt worden war, unter 260. Personen in dem Amtshofe ausgetheilet. Worzu auch von E. E. RathsKellerey noch etwas von Bier hinzu kam. Und so wurde dieser erfreuliche Tag mit Freude und Dank beschlossen.

Der dreyfache KirchenSchmuck, dessen ich oben gedacht, und in dem Schlusse meiner Predigt darauf verwiesen habe, ist so beschaffen. Zu dem AltarTuch sind 39 Ellen schwarzer Sammet kommen, an welchem einige goldene Buchstaben zum Andenken der Stifter und des FriedensFestes, bey welchem man es gestiftet hat, sind eingestikt worden. Unten und auf denen Seiten herunter ist es mit schwarzseidenen Franzen, oben herum aber mit goldenen

Span-

Spangen besetzet. Das in der Mitte desselben angebrachte kostbare Crucifix ist vorräthig gewesen.

Die Bekleidung des Taufsteins ist ebenfals von schwarzen Sammet. Worzu 22 Ellen angewendet worden sind. Oben auf dem Deckel ist eine runde silberne Platte, auf welcher die Tauffe Christi abgebildet und in einem dabey befindlichen Schild folgende Worte zu lesen sind: **Mars ist nun endlich überwunden, ihn hat des Höchsten Hand gebunden. Drum wollen wir zum Denkmal dieser Freuden, die uns der Friede schenkt, den TaufStein neu bekleiden. So geschehen den 1 May 1763. von allhiesigen ledigen MansPersonen.** Eben dieser Deckel ist am Rande mit einer goldenen Tresse eingefasset, und sowol der Rand desselben als auch unten der Umfang der ganzen Bekleidung mit schwarz seidenen Franzen besetzet. Und so ist auch die Bekleidung der kleinen Kanzel und des davor stehenden Gotteskastens von schwarzen Sammet. Worzu 18 Ellen angewendet worden sind. An dieser Bekleidung befinden sich nicht nur goldene Spitzen, sondern es ist auch vornher ein Lamm nebst einer Fahne mit Silber gestücket, worüber die Worte **Friede sey mit euch** mit goldenen Buchstaben zu lesen sind.

Hierzu komt auch noch der neue Ueberzug von schwarzen Sammet über die beyden CymbelBeutel, welchen nebst der zulezt gedachten Bekleidung die unverheiratheten WeibsPersonen veranstaltet haben. Oben und unten sind diese CymbelBeutel mit goldenen Franzen, vorn aber mit einem übersilberten Schild versehen, auf welchem zwey zusammen schliessende Hände gestochen sind, und oben darüber ist ein Engel, welcher eine Krone hält mit der Unterschrift: **Friede.**

Die Gelegenheit darzu, daß man zu dem vorher angezeigten sämtlichen KirchenSchmuck eben schwarzen Sammet, und keinen

von einer andern Farbe, erwählet, hat vermuthlich die kostbare Bekleidung der grossen Kanzel, welche vor ein paar Jahren ein hiesiger Bürger von schwarzen Sammet mit prächtiger Stückerey von Gold, Silber und Seide, verehret, und an dem ersten Tag der hohen Feste aufgelegt wird, gegeben. Und auf diese Art, stimt nun der ganze KirchenSchmuck auf die hohen FestTage künftig überein.

Ich komme nunmehro wieder auf die Fortsetzung der Friedensfeyer und auf die in denen folgenden Tagen angestellten Freudensbezeigungen. Es gieng nemlich am Montage von Seiten der hochlöblichen Academie eine prächtige Procession vor sich. Von Freude und aus Liebe zur Academie gedrungen hatte sich ein aus dem Mecklenburgischen hier befindlicher sehr geschikter Studiosus Herr **J. F. Rönnberg** entschlossen eine Rede zum Andenken des unserm lieben teutschen Vaterland von GOtt beschehrten Friedens zu halten, welche vorher durch den Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst, Herrn **Johann Ernst Immanuel Walch**, in einer besondern lateinischen EinladungsSchrift war angekündiget worden. Des Morgens gegen 10 Uhr fanden sich die öffentlichen Lehrer unserer hohen Schule nebst andern hierzu erbetheneu Gästen und Docenten in des Herrn Professor **Tympens** Behaussung, wo der Redner wohnte, nach und nach ein, da inzwischen sich auch unsere Lieblinge, die Mitbürger der Academie, auf dem grossen Schloshofe versamlet hatten. Nach 10 Uhr kamen sie von da her mit 3 Chören von Paucken und Trompeten, und mit anderer Musik, auf den Markt gezogen, und holten die in dem Tympischen Hausse befindliche Versamlung ab. Da denn die Proceßion nach der Collegen-Kirche gieng. Den Anfang machten 4 Marschälle nebst den beyden ministris academicis in ihren Ornat mit den Sceptern, auf welche Jhro Magnificenz der ExRector Academiae der Herr KirchenRath **Walch** nebst denen sämtlichen Herrn Professoren folgten.

ten. Nach diesen kamen wieder 2 Marschälle, auf welche der Redner folgte, der von dem vorhin gedachten öffentlichen Lehrer der Beredsamkeit begleitet wurde. Das hierauf folgende Corps von andern angesehenen und graduirten Personen wurde wieder von besondern Marschällen angeführet. Und nach diesem kamen die Herrn Studiosi nach ihren verschiedenen Landsmanschaften, die sich durch die Verschiedenheit der Cocarden an den Hüthen unterscheideten, PaarWeisse nach der Ordnung, welche Ihnen das Los angewiesen hatte, mit ihren Marschällen und Adjutanten, so daß der ganze Zug unter beständig abwechselnder Musik über den Markt und durch die CollegenGasse in die CollegenKirche gieng. Der Anfang der Procession und der Zurückgang nach der Rede, wurde auch durch das mit allen Glocken auf dem Thurm der StadtKirche angestelte und hierzu erbethene Läuten angezeigt. Weil die Rede nebst einer vollständigen Nachricht von der Versamlung, Procession, und den darauf an diesem Tag erfolgten Freudensbezeigungen unserer Herrn Studiosorum, dem Druck übergeben wird; so will ich davon hier nichts weiter gedenken. So viel aber kan ich nicht unerinnert lassen, daß zu Jedermans Vergnügen alles in der schönsten Ordnung vor sich gegangen, und daß unter der bey dieser Gelegenheit sich geoffenbarten grossen Anzahl unserer Herrn Studenten kein einiger etwas von einem unanständigen Verhalten hat blicken lassen. Es muß vielmehr diesen unsern wertheſten Mitbürgern der Universität, welche theils der Procession beygewohnet, theils Zuschauer derselben abgegeben, haben, in der Wahrheit zu ihren Ruhm nachgesaget werden, daß dieselben durch ihr löbliches Verhalten den Neid und das alte Vorurtheil wieder unsere hohe Schule vollkommen beschämet, und an dem Tag gelegt haben, daß anjezt in Jena unter den Herrn Studiosis nebst der Begierde zu den Studien auch gute Sitten herrschen. Wobey mein herzlicher Wunsch ist, daß der Allerhöchste dieselben hierinnen fernerhin durch

die

die Regierung und Beystand seines guten Geistes erhalten, und Ihnen die Früchte des Fleisses und die herrlichsten Belohnungen ihres guten Verhaltens in Gnaden wolle angedeihen lassen.

Den Dienstag war keine öffentliche besondere Feyerlichkeit, ausser daß man an verschiedenen Orten seine Freude durch öfters Schiessen bezeigte, und in den Vorstädten von den jungen Leuten der Bürgerschaft Tannen, mit dem hohen Namen unserer **Durchlauchtigsten LandesRegentin**, Bändern und andern Sachen geschmückt, aufgerichtet wurden. Des Mitwochens aber, als den 4ten May, wurde von der Bürgerschaft ein ansehnlicher Aufzug veranstaltet. Es versamlete sich nemlich des Morgens ein Theil der SchützenCompagnie, an 50 Mann stark, zu Pferde, und zwar alle in blauen und ziemlich übereinstimmenden Kleidern auf dem Fürstenkeller, und ein anderer Theil zu Fusse auf dem RathHausse. Nachdem die erstern beysammen waren, zogen sie nach 9 Uhr unter Anführung ihres SchützenHauptmanns, Herrn **Schorns**, und Vorreitung des Herrn Fechtmeisters **Seifert**, von dem Fürstenkeller aus. Die dabey befindl. Standarte, auf welcher der verzogene Name unserer **Durchlauchtigsten Herzogin** befindlich war, führte der jüngere **Schorn**, von denen übrigen aber hatte ein jeder seine Büchse in der Hand, und Herr **Tannenberger** schlosse als ViceCapitain. Der Zug geschahe mit Trompeten und Paucken über den Graben zum JohannisThor herein, bey welchem das dahin gestelte Geschütze losgezündet würde, nach dem Rathhauß, den übrigen sich allda zu Fuß versamleten Theil abzuhohlen. Dieser Theil zu Fuß machte zwey Compagnien aus, deren erste aus lauter verheiratheten Personen bestand, und blau und rothe Cocarden, wie jene zu Pferde, auf den Hüthen hatten; die andere aber bestand aus lauter ledigen MansPersonen, und führete grün und rothe Cocarden. Welche zusammen auf 200 Mann ausgemacht haben sollen.

sollen. Beyde Compagnien, von welchen die erste durch Herrn Talitzschen, die andere aber von Herrn Gräfen angeführet wurde, hatten ihre Fahnen und Musikanten mit Hautboien und Waldhörnern bey sich. Als nun das sämtliche Corps von dem Rathhause weg marschirte, so gieng der Zug unter abwechselnder Musik die CollegenGasse hinauf, und von dar die JohannisGasse herunter, in das hochfürstliche Schloß, allwo vor Ihro Hochfürstl. Durchl. unsere gnädigste Herzogin und LandesRegentin, vor den Durchlauchtigsten Erbprinz und LandesFolger, und vor des zweiten Prinzen Durchlaucht ein dreymaliges Vivat gerufen wurde. Von dar gieng der Zug zum SaalThore hinaus auf die Landveste, allwo ein förmliches ScheibenSchiessen gehalten wurde. Und so oft vor Hochfürstliche Personen geschossen wurde, musten allemal 12 Gestücke losgebrant werden, und die Trompeten und Paucken sich hören lassen. Nach geendigten Schiessen geschahe der Rückzug von der Landveste dem LöberThor Graben hinan, durch die LöberGasse, um dem Markt, die LeuterGasse hinauf, die JohannisGasse herunter, über den Mark hinweg die OberLauenGasse hervor, durch das Fürstliche Schloß, über die Zugbrücke nach dem Fürstenkeller. Allda gieng die Abdankung vor sich, nach welcher die zu Pferd aufgezogenen auf gedachten Fürstenkeller, die zwey Compagnien zu Fuß aber in dem goldenen Engel und in einem Hauß vor dem JohannisThor, ein gut zubereitetes Gastmahl zu

sich nahmen. Und so wurde dieser freudige Tag ohne die geringste Unordnung und vergnügt beschlossen. Der Allerhöchste, dem wir davor mit Freuden danken, daß alles nach Wunsch hierbey abgelauffen ist, erhalte ferner gute Ordnung, Friede und Einigkeit, unter unserer lieben Bürgerschaft! Er thue wohl an unserm Jena, und allen denen die darinnen sind!

Da ich diesen Bogen zum Durchsehen aus der Druckerey erhielte, schikte jemand des Abends gegen 9 Uhr durch eine unbekante Mans-Person noch zwey wohl eingepakte grosse weisse Wachslichter, die etwas über 5 Pfund betragen mögen. Wobey ein versiegelt Briefgen ohne Tittel und Unterschrift befindlich war, mit diesen Worten: „Es übersendet jemand „Ewr. Hochwürden zwey weisse Wachslichter auf die silber„nen Leuchter auf den Altar, mit gehorsamster Bitte dieser„wegen öffentlich keine Erwehnung davon zu thun, empfieh„let sich gehorsamst zu Dero andächtigen Gebeth„. Ich werde nach diesem Verlangen nichts auf der Kanzel hiervon gedenken, kan aber hier nicht bergen, daß dieses neue Geschenk mich auch erfreuet hat. Und ich werde dieses neuen Wohlthäters der Kirche wie der andern bey meinem Gebeth nicht vergessen.

II. DIRE-

II.

DIRECTORIVM

wie das

auf Hochfürstlichen

Obervormundschaftl. gnädigsten Befehl

am Sontage Cantate

angeordnete

Friedens Fest

in den gesamten Fürstlichen Landen

auf eine erbauliche und GOtt wohlgefällige Weise

soll begangen werden.

I.

Acht Tage vorher, am Sontage Jubilate, wird der Gemeine jeden Orts, von der Kanzel bekannt gemacht, daß am folgenden Sontag Cantate, das anbefohlne FriedensFest, feierlich und andächtig, den ganzen Tag soll begangen werden, nach der AbkündigungsFormul A.

II.

Am Sonnabend vor Cantate wird, wie an den hohen FestTagen gewöhnlich, mit allen Glocken eingeläutet, und sodann bey der BeichtVesper, die Epistel und das Evangelium des folgenden Sontags verlesen.

III.

Der vormittägige Gottesdienst gehet nach dreimaligen Einläuten um 8 Uhr an, und wird in folgender Ordnung begangen,

1) Gesungen Kyrie Gott Vater in Ewigkeit ꝛc. Num. 2
2) Inton. Lobe den Herrn meine Seele Hallelujah cum Resp. & Collect. Kirchen Agend. pag. 150. Ewiger Gott und Vater ꝛc.
3) Gesungen Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc. 17
4) Inton. Ich freue mich in dem Herrn Hallelujah cum Resp. & Collect. KirchenAgend. pag. 96. Herr Gott himmlischer Vater von dem ꝛc.
5) Gelesen der 85. Psalm.
6) Gesungen Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut. ꝛc. 14
7) Gelesen der 33ste Psalm.
8) Musicirt.
9) Gesungen Wir gläuben all an einen Gott ꝛc. 356. und Liebster Jesu wir sind hier ꝛc. 568
10) Ge-

10) Gepredigt über Psalm 33, 20-22. Unsere Seele harret auf den HErrn, Er ist unsere Hülfe und Schild. Denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen. Deine Güte HErr sey über uns, wie wir auf dich hoffen.
11) Vor dem Vater Unser gesungen: Nun danket alle Gott ꝛc. 741
12) Nach der Predigt die Beichte und das gedrukte DankGebet B. nebst dem Vater Unser kniend gebetet.
13) Gesungen HErr GOtt dich loben wir ꝛc. 13
14) Inton. Danket dem HErrn denn er ist freundlich Hallelujah, cum Resp. & Collect. KirchenAgend. p. 86. Wir danken dir HErr GOtt himmlischer Vater ꝛc. und der Seegen.
15) Gesungen Ach bleib mit deiner Gnade. 264

Der Gottesdienst zu Mittage, gehet nach dreimaligen Einläuten, um 1. Uhr an, und wird also gehalten,

1) Gesungen: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. Num. 725
2) Inton. GOtt gieb Fried in deinem Lande cum Resp. & Collect. KirchenAgend. p. 150. HErr GOtt himmlischer Vater ꝛc.
3) Gelesen der 103te Psalm.
4) Gesungen O daß ich tausend Zungen hätte ꝛc. 728. und HErr JEsu Christ dich zu uns wend ꝛc. 569
5) Gepredigt über Philip 4, v. 8. 9. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das thut: so wird der HErr des Friedens mit euch seyn.
6) Nach der Predigt das gedrukte DankGebet, und Vater Unser kniend gebetet.
7) Gesungen Lobe den HErrn den mächtigen König der Ehren 727
8) Inton. Wie Vormittage Nr. 14.
9) Gesungen GOtt der Friede hat gegeben ꝛc. 740

A.

Ew. christlichen Liebe wird vermeldet, daß auf höchsten Befehl **Unserer gnädigstregierenden Fürstl. OberVormunds-Herrschaft**, heute über Acht Tage, wird seyn der Sontag Cantate, ein feierliches DankFest, wegen des, dem deutschen werthen Vaterlande, wieder geschenkten lieben Friedens, soll gehalten werden. Es werden daher alle und jede hiermit herzlich ermahnet, an gemeldeten Sontag zu Anhörung des Wortes Gottes fleisig sich einzufinden, und dieses frohe Fest, mit Beten und Danken, in der öffentlichen Gemeine so wohl, als in ihren Häusern andächtig zuzubringen; diese heilige Freude zu keinen sündlichen Ausschweiffungen zu misbrauchen; vielmehr den HErrn inbrünstig anzurufen, daß er sich unser LobOpfer in Gnaden gefallen lassen, und diese unschätzbare Wohlthat des Friedens recht dauerhaft machen wolle; allen aber ein dankbares Herze schenke, daß wir nicht vergessen, was er auch dabey, uns Gutes gethan hat. Und da bey dieser FriedensFeier eine Collecte, durch Aussetzung der Becken, vor den Kirch-Thüren zum Behuf derer, während des nunmehro glücklich beendigten Krieges, Verunglückten soll gesamlet werden: so ist es die gröste Schuldigkeit, daß jeder sein mildes Herze durch eine recht wohlthätige Hand beweisen wolle! Der HErr gebe uns zu gesegneter Begehung dieses Friedens-Festes, seine unentbehrliche Gnade um JEsu unsers Heilandes willen! Amen.

B.

DankGebet am FriedensFeste.

DHErr unser Herrscher! wie herlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket, unter den Völkern. Wir kommen an dem heutigen Tage, mit erfreuten Herzen vor dein Angesicht, und bezahlen dir unser Gelübde, was wir zu der Zeit unsrer Angst, vor deinen heiligen Augen gemacht; dich von Grund unsrer Seele zu rühmen, wenn du uns aus unsern Trübsalen würdest erretten.

Du o GOtt! du eifriger und schrecklicher GOtt! warest es, der du, wegen unsrer vielfältigen Missethaten, die deinen Zorn reizeten, auf Erden durch den Landverderblichen Krieg, ein solch Zerstöhren angerichtet hast; welches bald bey seinem Anfange, unsere Gränzen mit der grösten Gefahr bedrohete, und uns die fürchterlichsten Vorstellungen von dem künftigen Elend, so uns noch treffen konte, machte.

Wie schwer war, o du HErr der Heerscharen! deine Hand über uns. Sie nahm den Frieden weg, und grif zum Schwerdte, welches allenthalben die traurigsten Würkungen deiner wohlverdienten Strafe offenbarte.

Bey dem algemeinen Jammer, da ganze Länder zur Einöde, und ihre Einwohner zu seufzenden Kreaturen wurden; traf uns die besondere Trübsaal, als du deinen Gesalbten, den besten Fürsten, den uns deine Güte geschenket hatte, im Zorne, um unsrer Sünde willen, durch einen frühzeitigen, doch seligen Tod uns entzogest, und Ihn aus der unruhigen Welt, in den stillen Frieden der Ewigkeit brachtest.

O du GOtt der Liebe! Es ist mit unsern Prüfungen, bis ans Vermögen in diesem Kriege, aber niemals übers Vermögen

gen gekommen; Ja wenn wir uns mit andern vergleichen, müssen wir bekennen, unsere Sünden waren eben so gros, als wie ihre; doch milderte deine Erbarmung, die Gerichte deines Eifers, und du regiertest uns mit viel Verschonen.

Du hattest auf uns acht, o du Menschen Hüter, in den Sechstrübsalsvollen Jahren, und da wir sorgten, das siebende möchte uns ein noch gröseres Wehe bringen; so steurtest du den Kriegen in aller Welt; und die Völker wurden stille, und erkanten, daß du GOtt seyst. Eben da die Flammen des Krieges von einem Ende bis zu dem andern, sich ausgebreitet hatten, so wurde dieses Feuer deines Zornes mit dem Blut des Lammes GOttes, so die Sünden und die Strafen der ganzen Welt, auf sich genommen und hinweg getragen, ausgelöschet: dies war dein Werk o HErr! und ein Wunder für unsern Augen.

Wir beten dich an HErr HErr! gnädig, gedultig und von groser Güte und Treue! Wo ist so ein GOtt wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Misserhat den übrigen seines Erbtheils?

Mit viel tausenden vereinigen wir heute, unsern gemeinschaftlichen Dank, und zu deinem Ruhme o Höchster, sagen wir: Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes erwiesen hat! Der HErr hat groses an uns gethan, der HErr hat groses an ihnen gethan; des sind wir frölich!

Mache doch, lieber himlischer Vater, die unschäzbare Wohlthat des geschenkten Friedens dauerhaft, auf uns und unsere Nachkommen; und bewahre uns, daß wir mit neuen Sünden nicht neue Plagen über uns bringen!

Bessere alle Stände der Christenheit und nim das weg, was die Sünde darinnen vor Verderben angerichtet hat. Schmücke die hohen der Welt mit deinem Sinne, und bewahre

wahre sie vor friedhäßigen Rathgebern. Thue ein Zeichen, daß es wohl gehe unsrer gnädigsten Fürstl. OberVormunds-Herrschaft, Frauen Annen Amalien verwitweten Herzogin zu Sachsen, geborner Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg Durchl. Unserm Durchlauchtigsten ErbPrinzen und LandesFolger Herrn Carl August, Herzogen zu Sachsen, des zweyten Prinzen Durchl. nicht minder sämtlichen Herren Vettern Gothaischer Linie, und dem Hochlöblichen Chur- und Fürstl. Hause zu Sachsen, mit allen Dero hohen Anverwandten, und Gefreunden, auch ErbVerbrüderten und ErbVereinigten, und laß uns unter unsrer gnädigsten Obrigkeit ein geruhiges und stilles Leben führen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Sorge ferner vor das kleine Häuflein deiner rechtgläubigen Kirche, die in diesem schrecklichen Kriege so viel gelitten hat. Bringe die evangelischen hohen Schulen wieder in Flor; besonders das Kleinod dieser Lande die Akademie zu Jena; daß sie ein PflanzGarten deines Reiches werden, und die Lehrenden und Lernenden von Herzen dich fürchten mögen.

Erbarme dich aller Elenden, die in diesen unruhigen Zeiten, um das Ihrige gekommen, und zum Theil auf ihren AschenHaufen noch weinen. Mache sie busfertig und glaubig, damit sie sich demüthigen unter deine gewaltige Hand, die sie aus dem Staube wieder erheben kan. Laß uns und unsere Kinder nicht vergessen, die Zeit der schweren Trübsaale, damit dein Lob immer in unserm Munde sey. Bis wir dorten vor deinem Throne dich anbeten: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen! Erhöre, o GOtt, unser Gebet um unsers Heilandes und FriedeFürstens JEsu Christi willen! Amen.

Das Gebeth,

welches währenden Krieges von den Kanzeln abgelesen worden,

war folgendes:

Lieber himmlischer Vater, wir bekennen vor deinem heiligen Angesichte, daß wir mit unsern vielen Sünden, wie alle deine Strafen, also besonders deinen gerechten Eifer, in der brennenden Kriegs-Flamme wohl verdienet haben, die sich auch in unsern Gränzen ausgebreitet. Da du aber uns befohlen, in der Noth dich anzurufen; So kommen wir in unserer grosen Angst, und bitten dich, um des Blutes willen deines lieben Sohnes, welches er, uns mit dir auszusöhnen, vergossen hat, steure doch den Kriegen in aller Welt, und lenke die Herzen der Hohen zur Eintracht unter einander; damit allem betrübten Jammer abgeholfen werde, und wir dein göttlich Wort ferner im Friede hören, und unser Leben darnach bessern können. Vornemlich gieb uns deinen heiligen Geist, damit wir in diesen Angst-vollen Zeiten bedenken, was zu unserm Friede dienet; So trauen wir dir zu, du wirst das Unglücke des Krieges von uns und andern abwenden, auch hinwieder die unverdiente Wohlthat verleihen, daß Güte und Treue einander begegne, Gerechtigkeit und Friede sich küssen mögen. HErr, erhöre unser busfertiges Flehen, um unsers Heilandes willen! Amen.

III.

Die Predigt

am

Friedens Feste

über

Psalm 33, 20. 21. 22.

Gebeth.

GOtt, der Friede hat gegeben, laß den Frieden ob uns schweben! Friede, Friede, in dem Lande, Glück und Heil zu allem Stande! Ja du GOtt des Friedens, der du nach deiner unendlichen Barmherzigkeit uns des Gebets um Friede gewähret, und diese längst gewünschte edle und unschätzbare Gabe uns geschenket hast, offenbare uns nun auch die Fülle eines dauerhaften Friedens! Wir erkennen dich als unsere Hülfe und Schild; Laß nun auch deine Güte über uns seyn und bleiben, wie wir auf dich hoffen. Laß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, und Ehre in unserm Lande wohnen, so lange wir leben! Gieb uns ein frölich Herz, und verleihe immerdar Friede zu unseren Zeiten, unter deinem Volk; so wollen wir rühmen und frölich seyn, und deinem Nahmen lobsingen. Amen! Hallelujah, Amen!

Eingang.

Angenehm, tröstlich, und erfreulich lautet die Verheissung, welche GOtt ehedem dem Propheten Jeremia von seinem Volk gab: **ich will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren.** Wir finden dieselbe Jerem. 33, 6. wo es heist: Siehe ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren. Jeremias, welcher sehr jung zu seinem prophetischen Amt war berufen worden, und dasselbe im 13ten Jahr der Regierung des frommen Königs Josias angetreten hatte, verwaltete solches unter denen folgenden Königen, Joahas, Jojakim, Jechanin und Zedekias, über 40 Jahr unter mancherley Leiden und Elend. Er sezte es bis zur babylonischen Gefangenschaft der Juden

fort,

fort, und weissagte nachgehends auch noch eine Zeitlang in Egypten, dahin ihn die Juden, welche in Juda blieben, aber darnach einen Aufstand erregten, wieder seinen Willen mit sich wegführten. Es waren zu der Zeit, als der Prophet mit seinen Weissagungen hervor trat, schon 94 Jahre verflossen, daß die 10 Stämme Israels um ihres Ungehorsams, schändlichen Abgötterey, und anderer Sünden willen, in die Assyrische Gefangenschaft waren weg geführet worden. Es hatten sich aber die Juden durch das harte ZornGerichte nicht allein nicht bessern lassen, sondern sie waren zum Theil noch schlimmer worden, als ihre so exemplarisch abgestraften Brüder. GOtt konte daher das böse Königreich Juda auch nicht länger verschonen. Ehe er aber seine StrafGerichte selbst einbrechen lies, so erwekt er den Propheten Jeremiam, und läst das Volk durch ihn vermittelst harter Drohungen und Weissagungen warnen, damit er seine Gedult und Langmuth im reichen Masse an ihnen beweissen mögte. Mitten in dem Zorn denket der HErr an seine Barmherzigkeit: Der Prophet muß daher auch in dem Namen desselben eine Verheissung von der Erlösung des Jüdischen Volks aus der babylonischen Gefangenschaft geben. Diese angenehme Verheissung widerholt er auch in unserm 33ten Capitel, und spricht dabey in unsern Worten: **ich will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren**, oder wie es eigentlich auch lauten kan: **ich will ihnen die Fülle eines wahren oder dauerhaften Friedens offenbaren.**

Niemand unter euch, **andächtige, von GOtt erfreuete, und in dem HErrn geliebte Freunde!** wird sich darüber wundern dürfen, daß ich den Anfang meiner heutigen Predigt mit diesen Worten mache. Ihr wisset alle, daß wir heute nach der gnädigsten Verordnung unserer hohen und preiswürdigsten LandesObrigkeit ein FriedensFest feyern.

Ihr erinnert euch dabey, wie unser liebes teutsches Vaterland über sechs völlige Jahre hinaus in dem Krieg und der Theurung nach Friede geseufzet hat. Endlich hat der allmächtige und gnädige GOtt uns des Gebets um Friede gewähret, er hat die Flammen des Krieges gedämpfet, und den edlen Frieden uns in diesem Jahr wieder beschehret. O wenn er doch uns auch des Gebethes um Treue nun auch gewähren wolte! O wenn er doch uns auch die Fülle eines dauerhaften Friedens nun offenbaren wolte!

Ihr wünschet ohne Zweifel, **meine Freunde!** dieses an dem heutigen Friedens Fest alle mit mir. Wolt ihr es aber von Herzen wünschen, und wolt ihr es von GOtt auch wirklich erlangen; so müst ihr ein GOtt wohlgefälliges Verhalten nach erhörten Gebeth um Friede in den Tagen des wieder hergestellten Friedens an den Tag legen. Ich sehe, daß ihr alle begierig seyd zu wissen, worauf dieses Verhalten ankommen solle. Ich bin daher bereit, diesem euren Verlangen ein Genügen zu thun, und will anjetzo von jener Sache zu euch reden. Der HErr begleite durch seinen Geist meinen Vortrag mit Eindruck und Nachdruck! Er sende uns zu lehren und hören seine Hülfe aus Zion, und segne uns! Bethet deswegen mit mir andächtig das Gebeth des Herrn, und stimmet vorhero anietzo noch einmal mit freudigen und dankbaren Herzen an: **Nun danket alle GOtt** ꝛc.

Text.

Psalm 33, 20. 21. 22.

Unsere Seele harret auf den HErrn, er ist unser Hülfe und Schild.

Denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

Deine Güte, HErr, sey über uns, wie wir auf dich hoffen.

Abhand-

Abhandlung.

Bey diesen Worten will ich, mein obiges Versprechen zu erfüllen, zu unserer Betrachtung vorstellen

Das nach erhörten Gebeth um Friede GOttwohlgefällige Verhalten der Christen,

zu welchem gehöret

I.) Daß sie GOtt als ihre Hülfe und Schild erkennen.

II.) Daß sie im Vertrauen freudigen Dank ihm bringen.

III.) Daß sie ihn um die Fortsetzung der Güte desselben kindlich anrufen.

Laß dir, o HErr! wohlgefallen die Rede meines Mundes, und thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! begleite meinen Vortrag mit Seegen und Erbauung, und laß die Kraft deines Wortes sich auch in dieser Stunde an unsern Seelen äussern! Hilf HErr, und laß alles wohl gelingen! Amen.

Erster Theil.

Das erste Stück, welches zum rechtmäßigen Verhalten der Christen nach erhörten Gebeth um Friede gehöret, ist dieses, daß sie GOtt als ihre Hülfe und Schild erkennen. David und andere fromme Seelen thun solches nach dem ersten Vers unsers Textes, wo es heist: Unsere Seele harret auf den HErrn, er ist unsere Hülfe und Schild. Wenn sie sagen: unsere Seele harret auf den HErrn;

so

so stehet hier ein Wort, welches ein recht herzliches Verlangen zu erkennen giebt. Sie wollen hier eine gläubige Entschliessung zur Hofnung auf GOtt an den Tag legen, und bekennen daher, daß wenn GOtt gleich mit seiner Hülfe auszubleiben scheine, und sich bisweilen verberge; so hielten sie doch im Vertrauen auf ihn an, biß seine Verheissungen wirklich in die Erfüllung giengen. Wenn sie fortfahren: **er ist unsere Hülfe und Schild**; so erkennen und bekennen sie dadurch den Schutz und Beschirmung des Allerhöchsten. Denn einen Schild braucht man zu seiner Bedeckung und Verwahrung in der Gefahr. Sie wollen demnach sagen: GOtt ist und bleibt allezeit unsere Hülfe in Bestreitung der Feinde, und unsere Beschirmung bey aller Gefahr.

Hierinnen folgen Christen bey ihrem Verhalten nach erhörten Gebeth um Friede ihnen nach. Sie erkennen GOtt auch als ihre Hülfe und Schild. Sie bleiben daher nicht bey den Menschen stehen, durch deren Vermittelung ihnen Hülfe und Schutz wiederfähret; sie gehen mit ihren Gedanken auf GOtt zurück, welcher solche Menschen als Werkzeuge gebraucht, ihnen Schutz, Hülfe und Friede, zu verschaffen, und die ohne seinen Beystand und Seegen nichts ausrichten können. Er ist es, der den Kriegen steuret in aller Welt, der Bogen zer-
Psalm 46, 1. 10. bricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet; er ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen die uns troffen haben. Der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela. Er allein ist der allmächtige, welcher thun kan was er will im Himmel und auf Erden. Er siehet von seinem vesten Thron auf alle, die auf Erden wohnen, er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke, wie es in denen vor unserm Text vorhergehenden 14. und 15ten Versen heist. Der mächtigste auf Erden ist ohne ihm ohnmächtig. Darum wird daselbst im 16ten Vers fortgefahren:

einem

einem Könige hilft nicht seine große Macht, ein Rieße wird nicht errettet durch seine grosse Kraft; Rosse helfen auch nicht, und ihre grosse Stärke errettet nicht. Der grosse König in Israel, David, wirft sich deswegen mit tiefster Demuth vor ihm nieder und spricht: **Herr GOtt Zebaoth! wer ist wie du, ein mächtiger GOtt? du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand.** Bey GOtt ist also der beste und mächtigste Schutz, um dessenwillen wir ihn vor unsere Hülfe und Schild erkennen müssen. Wenn GOtt selbst diesen mächtigen Schutz ehedem der Stadt Jerusalem, oder seiner Kirche, von welcher diese Stadt ein Bild ist, verheisset; so vergleicht er denselben einer feurigen Mauer. Denn so heist es bey dem Propheten Zacharia: **ich will, spricht der Herr, eine feurige Mauer umher seyn, und will drinnen seyn, und will mich herrlich erzeigen.** Wer weiß nun aber nicht, daß die Gewalt des Feuers so gros ist, daß niemand dawieder streiten noch fechten kan? Wer weiß nicht, daß das Feuer verzehret alles was sich zu ihm nahet? Mithin wird dadurch gelehret, daß niemand diejenigen antasten könne, welche der Herr schützet. Christen müssen daher GOtt als ihren Schutz, als ihre Hülfe und Schild, erkennen.

Psalm 89, 9.14.

Zach. 2, 5.

Anderer Theil.

Zu dem nach erhörten Gebeth um Friede Gottwohlgefälligen Verhalten der Christen gehöret ferner, daß sie bey ihren Vertrauen dem Herrn freudigen Dank bringen. Darauf führet uns der folgende Vers unsers Textes, wenn es heisset: **Darum freuet sich unser Herz sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.** Was hier David von sich und andern Frommen sagt, muß auch bey einem Christen angetroffen

getroffen werden. Es muß eine solche Freude, bey welcher man auf den heiligen Namen des Herrn trauet, und auf Gott als auf eine veste Burg sich zuversichtlich verläst, auch bey einem Christen nach seinen erhörten Gebeth um Friede sich befinden. Diese Freude äussert sich durch Loben und Danken. Und dieses Danken und Loben muß, wenn es rechtmäßig seyn soll, geschehen mit dem Herzen, mit dem Mund, und mit der That.

GOtt muß gelobet werden mit dem Herzen. Und dieser Dank muß voran gehen. Unsere Seele muß vornemlich und zuerst den Herrn loben, und was in uns ist, muß seinen heiligen Namen preisen. Das geschiehet, wenn wir GOtt in seinen herrlichen Wesen, Eigenschaften, Werken, Wohlthaten, Wegen und Gerichten, ie länger ie mehr erkennen, und ihn darüber in unsern Herzen hoch halten und bewundern, mit innigster Ehrfurcht verehren, anbethen, und ihm uns desto mehr erlassen und ergeben, ein herzlich Wohlgefallen an ihm und seinen Wegen und Werken haben, und uns darüber innigst vergnügen. Der Christ muß sagen: **ich danke dem Herrn von ganzen Herzen** Psalm. 111, 1. **meine Seele soll sich rühmen des Herrn**, Psalm. 34, 3. **mein Herz ist bereit, GOtt mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe** Psalm 72, 23. Gewöhnet man aber sein Herz zuförderst zum Lobe Gottes, und wandelt in einer stäten innerlichen LobErhebung Gottes; so kans nicht fehlen, wessen das Herz voll ist, dessen muß der Mund übergehen.

Man muß daher auch GOtt loben mit dem Munde. David verknüpfet deswegen Mund und Seele mit einander bey dem Lobe des Herrn, wenn er Psalm 34, 2. 3. spricht:

ich

ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, meine Seele soll sich rühmen des Herrn. Gebieret das innerliche LobOpfer des Herzens die Frucht der Lippen, die den Namen des Herrn bekennen; so entstehet alsdenn ein völliges LobOpfer, eine Bekänntnis, daß wir den Namen des Herrn bekennen und verkündigen, oder mit unserm Munde aus dem innersten Herzens Grunde den Herrn bekennen, daß er gros und sehr löblich, und seine Grösse unaussprechlich ist; daß er sey gnädig und barmherzig, geduldig und von grosser Güte, daß er gerecht sey in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Man rühmet die Ehre seines KönigReiches und redet von seiner Gewalt; unser Mund sagt des Herren Lob. Man spricht mit einem David: Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichen Munde loben solle. Denn wie GOtt der Herr im alten Testament verordnet hat, daß sie mit Freuden ihre Opfer verrichten musten; so müssen wir auch dem Herrn einen freudigen Dank bringen. Wir müssen GOtt dem Herrn das LobOpfer mit innerlicher Freude des Herzens darbringen. Und dahin ist auch gemeint gewesen, daß im Alt. Testament Gottes Lob mit allerley lieblichen Instrumenten, als Harpfen, Psalter, Cymbel, und so weiter, ist verkündiget worden, auf daß die Herzen der Menschen dadurch erfreuet, erquicket und aufgemuntert werden, GOtt den Herrn zu loben und zu preisen. Ps. 145. 7. 8. v. 11. v. 21.

Zu diesem muß auch kommen das Lob mit der That, daß wir GOtt auch bringen die Frucht unserer Werke, und ihn mit der That und mit der Wahrheit preisen. GOtt hat uns nicht mit blossen Worten gutes verheissen, sondern in der That und in der Wahrheit viel Gutes erwiesen, und erweiset es uns

noch. Ey! so will uns denn auch gebühren, daß wir ihm nicht blos mit dem Munde und mit Worten, sondern auch mit der That und mit Werken, nemlich mit Gehorsam und Gottseeligkeit, danken. Daß aber unsere Gottseligkeit und gute Werke GOtt die angenehmsten Opfer mit sind, ist daraus abzunehmen, weil er dadurch geehret wird. Dis bezeiget der Heiland,
Joh. 15, 8. wenn er spricht: **darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Früchte bringet, und werdet meine Jünger, in Werken so wohl als in der Lehre.** Das ist GOttes vollkommenes Wohlgefallen, wenn Herz, Mund und That, lieblich übereinstimmen. Opfere GOtt Dank, heist
Ps. 50, 14. es nicht allein, sondern auch: und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Wer GOtt mit dem Munde allein, nicht aber
Ps. 50, 15. auch mit der That lobet, zu dem spricht er: Was nimst du mein Lob (meinen Bund) in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfst meine Worte hinter dich? Denen so den Höchsten nicht in der That und in dem Werk loben, ruft der
5 B. Mos. 32, 6. Knecht GOttes, Moses, zu: Dankest du also dem Herrn deinen GOtt, du toll und thörigt Volk?

Dritter Theil.

Zu dem rechtmäßigen Verhalten der Christen nach erhörten Gebeth um Friede gehört auch, daß sie um die Fortsetzung der Güte des Herrn herzlich zu ihm bethen. In dem lezten Vers unsers Textes bethet David mit andern Frommen: **Deine Güte Herr sey über uns, wie wir auf dich hoffen.** Damit mag wohl gesehen werden auf die Sonne, die über uns täglich aufgehet, leuchtet und uns erwärmet. Sie bethen demnach, daß auch auf diese Art die Güte Gottes über ihnen zum Seegen, Leben und Frieden, beständig walten möge.

möge. Setzen sie hinzu: **wie wir auf dich hoffen**; so kan dieses zugleich die Grösse ihrer Hofnung anzeigen, daß sie bethen: Herr laß deine Güte so gros seyn, so gros unsere Hofnung ist. Sie bethen also um den fernern Erweis der gerühmten Güte Gottes.

Hierinnen folgen ihnen Christen bey ihrem GOttwohlgefälligen Verhalten nach erhörten Gebeth um Friede nach. Wie sie Gottes Güte rühmen, so bethen sie auch herzlich um die Fortsetzung derselben; und seufzen täglich: Deine Güte Herr sey über uns, wie wir auf dich hoffen. Christen müssen wissen, daß das Gebeth der rechte Canal sey, durch welchen wir alles Gute von GOtt auf uns leiten können. Es ist der Schlüssel zum Herz GOttes. Der Heiland spricht deswegen: **Klopfet an, so wird euch aufgethan.** Bethen ist überhaupt eine rechte Eigenschaft der wahren Kinder GOttes, und ein rechtes Kennzeichen eines wahren Christen. Unser Heiland spricht zu seinen Jüngern: **Bittet, so werdet ihr nehmen.** Wer demnach ein wahrer Jünger Christi seyn will, der muß auch dieses ihm gesagt achten, und diesen Befehl Christi folgen. Von dem Apostel Petro werden Christen **geistliche Priester** genennet 1 Epist. 2, 9. Wie nun in alten Testament ein ieglicher Priester gesezt war, Gaben und Opfer zu bringen; also sind auch alle wahre Christen darzu gesezt, daß sie das geistliche Opfer des Gebeths GOtt dem Herrn täglich bringen müssen. Was wäre das vor ein Priester, welcher nicht opfern wolte? Der allerhöchste muß einen Wohlgefallen an unserm Gebeth haben, weil er dasselbe verlanget, und durch den grossen Apostel ermahnen lässet: **in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebeth und Flehen, mit Dankfagung für GOtt kund werden.** Wie er im

Matth. 7, 7.

Johan. 16, 24.

Philip. 4, 6.

alten Testament einen Gefallen hatte an den Opfern, wenn sie im Glauben gebracht wurden; so ist ihm auch das Gebeth angenehm und gefällig. Darum spricht auch David: **mein Gebeth müsse für dir tügen wie ein RauchOpfer, meine Hände aufheben wie ein AbendOpfer.** Wer will demnach zweiffeln, daß es eine löbliche Sache sey, wenn Christen nach erhörten Gebeth um Friede um die Fortsetzung der Güte des Herrn fleißig bethen? Wer nicht bethen will, der macht sich der Güte und Wohlthaten des Herrn verlustig. Wer nicht bethet, ist gleich als eine Stadt ohne Mauren, als ein Kriegsmann ohne Rüstung, als ein Priester ohne Opfer, als eine Blume ohne Geruch. Wer nicht bethet, beweiset dadurch seine Sicherheit, daß er nicht achte die grosse Gefahr, darinnen wir allesamt stecken. Wer nicht bethet, ist unglückseelig in allem was er anfängt und vornimt, weil ausser dem Gebeth kein wahrer Segen statt hat.

Ps. 141, 2.

Anwendung.

Bey dieser Abhandlung von dem nach erhörten Gebeth um Friede GOttgefälligen Verhalten der Christen, habe ich euch zwar, **meine Freunde!** nicht alles anführen können, was zu diesem Verhalten mit gehöret; sondern ich habe euch von demselben nur dasjenige angezeigt, worzu ich aus den Worten unsers vorgeschriebenen Textes Gelegenheit nehmen konte: ich werde aber schon genug erreichet haben, wenn ihr nur diesem heute gehörig nachdenket. Denket anietzo nach **liebe Seelen!** daß wir über 6. ganze Jahre hinaus unter Angst und Betrübnis öffentlich und insgeheim sehnlich um den Frieden gebethet haben. Und fanget von nun an, da uns GOtt den edlen Frieden wieder

der beschehret hat, ernstlich dahin zu trachten, wie ihr das vorhin angezeigte rechtmäßige Verhalten nach erhörten Gebeth um Friede bezeigen möget. Denket hierbey nach, daß unsere Sünden, und übeles Verhalten gegen GOtt die Ursache gewesen, um welcher willen der Zorn GOttes durch den Krieg und die Theurung über uns ausgebrochen ist. Unsere Sünden haben die Ruthe gebunden, womit wir sind gezüchtiget worden; unsere Sünden haben den Kriegs-Völkern die Waffen in die Hände gegeben, durch welche wir erschrecket worden sind. Unsere Sünden haben alles Unglück über uns gebracht, wie solches bey denen ehedem uns zum Beyspiel abgestraften Menschen geschehen ist. Denn was brachte ehemals die Sündfluth über die erste Welt? Was machte es, daß so viel tausend Menschen elendiglich umkommen musten? Die Sünden. Was verursachte es o unglückliches Sodom und Gomorrha, daß die Wolken brechen, und Feuer und Schwefel über dich herab schütten müssen? Die Sünden. Was machte es, daß diese herrlichen Städte mit allen ihren Einwohnern und derselben ganzen Gegend so erschreklich umgekehret und verderbet wurden? Die Sünden. Ich habe dieses während dem Krieg einige mal erinnert. Und ich erinnere es bey nun erlangten unschätzbaren Frieden heute noch einmal, in dieser Absicht, daß ich euch herzlich bitten und ermahnen könne, die alten Sünden und Untugenden abzulegen, wenn der uns geschenkte Friede dauerhaft seyn, die jezt noch fortwährende Theurung sich verlieren, und nicht eine andere Strafe ausbrechen soll. Mir fällt anietzo hierbey ein, daß die alten Römer nach geschlossenen Friede die Waffen öffentlich zu verbrennen pflegten. Lasset doch, meine Freunde! solches auch unter uns geschehen! lasset uns die Sünden verbannen,

bannen, welche die KriegsVölker zu Ergreiffung der Waffen aufgeruft haben. **Leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug und Heucheley, und Neid und alles Afterreden**, nach der Ermahnung Petri, 1. Epist. 2, 1. **Leget ab von euch alles gottlose Wesen, den Zorn, Grimm, Bosheit und Lästerung**, nach der Ermahnung Pauli Coloss. 3, 8.

Denket hierbey nach, daß GOtt unsere Hülfe und Schild gewesen ist, da er uns verschonet und gnädiglich erhalten hat, wenn das Feuer andere Oerter verzehret, und das Schwerd andere Menschen erwürget hat. Denket deswegen dahin, daß ihr an dem heutigen Friedens-Fest dem Herrn freudigen Dank davor bringen möget. Lobsinget, lobsinget GOtt, lobsinget, lobsinget unserm Könige. Danket dem Allerhöchsten mit dem Herz, mit dem Mund, und mit der That. Darüber kan ich anietzo meine Freude nicht bergen, sondern ich sage euch vielmehr hiermit als ein Knecht des Herrn aus erfreuten Herzen öffentlich Dank, daß ihr diese Dankbarkeit gegen dem Herrn, dadurch zum Theil habt an den Tag legen wollen, daß durch eure freywillige Gabe und Samlung dieses Hauß des Herrn gereiniget und mit verschiedenen Geschmuck gezieret werden können. Sehet, wie jener dreyfache kostbare Schmuck und andere Geschenke in unsere Augen fallen! Der Herr des Seegens vergelte alles mit reichen Seegen, was man ihm zu ehren gethan hat. Eine Bitte aber versagt mir hierbey nicht. Sie ist diese: **Hütet euch, lieben Seelen!** daß ihr hierbey nicht auf etwas verdienstliches fallet; hütet euch auch, daß ihr bey denen von euch anzustellenden FreudenBezeigungen den Herrn nicht

belei-

beleidiget, und nicht dasjenige, was ihr mit der einen Hand ihm zu ehren gethan habt, mit der andern auf eine andere Art unerlaubt ihm wieder entwendet. Sind euch FreudensBezeigungen auf die folgende Tage erlaubet worden, so macht es dabey so, daß man nicht mit dem weisen Salomo ausrufen muß: **ich sprach zum Lachen, du bist toll,** Predig. 2, 2 **und zur Freude, was machst du?** Der beste Dank, und die angenehmste Gabe, die ihr dem Herrn bringen könnet, ist diese, daß ihr euer Herz zu seinem Dienst weihet. Uebergebet solches demnach heute dem Herrn, und lasset es an dem heutigen Dankfest zu einem DankAltar von dem Geist Gottes machen, daß ins künftige von demselben euer Gebeth täglich zu GOtt in dem Himmel aufsteige, gleichwie ehedem von dem RauchAltar der Rauch gen Himmel aufstieg, und dem Herrn ein angenehmer Geruch war. Dieses Gebeth lasset uns als unser tägliches geistliches Opfer dem Herrn künftig bringen. **Lasset uns opfern durch Chri-** Hebr. 13, **stum das LobOpfer GOtt allezeit, das ist, die** 15. **Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.** So wird der Seegen des Herrn zu uns kommen, und sein Friede über uns seyn und bleiben können. Denn gleichwie der fromme Jacob durch das Gebeth den Seegen vom Sohn Gottes erlangte, da er ihn im Gebeth hielte, und zu ihm sprach: **ich lasse dich nicht, du segnest mich denn;** 1 B. Mos. also können wir auch durch das Gebeth Seegen vom Herrn 32, 26. erlangen. So werden, an statt der AngstThränen des bekümmert gewesenen Gemüthes, Thränen der Freuden aus einem frölichen Herzen bey uns fliessen. Und so wird auch **die Güte des Herrn über uns seyn, wie wir auf ihn hoffen.**

Erfülle ewig liebender GOTT dieses an uns in Gnaden! laß o GOtt des Friedens deinen Frieden, deine Güte, Gnade und Wahrheit über uns walten in Ewigkeit. Hilf deinem Volk, und segne dein Erbe. Es segne uns GOTT unser GOtt, es segne uns GOtt, und alle Welt fürchte ihn. Amen, hallelujah, Amen!

IV.

Die Texte

zu

der Musik

welche

Vor- und Nachmittags

in der HauptKirche

aufgeführet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-153094-p0046-7

Vormittags.

Spruch.

Jauchzet GOtt alle Lande, lobsinget zu Ehren seinem Nahmen, rühmet ihn herrlich.

Recit.

Der Fried' ertönt:
Der Völker Zorn ist ausgesöhnt.
Ihr Zwist war ein verzehrend Feuer,
Griff um sich, loderte, und fraß;
Man seufzte zum Befreyer,
Zu GOtt, der seine Grenzen maß:
Bis hieher! sprach der HErr, als er der Wuth gebot,
Erstrecke sich die Noth.

Ariette.

Singet,
Bringet
Schöne Weisen,
GOtt zu preisen
Der den Frieden,
Als der Helden Held entschieden.

Recit.

Wenn ehmals Israel
Des Feindes Stolz empfand,
Da seufzte das bedrückte Land,
Und bald lies sich der HErr den Zorn gereun,
Und schenkte seinem Volk den Frieden.
Doch bald lies sich das Volk gereun,
Dem HErrn geweiht und treu zu seyn,
Und durch der Lust verbotnen Reitz ermüden.
Dann half kein Schwerd des HErrn,
Und Gideon war fern,
Und Israel war seiner Feinde Raub,
Denn des Erretters Ohr war taub.
Laß dich, o Volk, dieß Beispiel lehren,
Vom HErrn dein Antlitz nicht zu kehren.

Arie.

A. HErr, HErr, wir opffern deinem Nahmen,
Wir opffern Deinem Nahmen Preiß und Ruhm.
Sonst vermag für deinen Segen,
Unser schwächliches Vermögen
Nichts zum Lohne darzulegen.
B. Sprich du nur dazu das Amen. B. A.

Recit.

Beschütz, o GOtt, das Land,
Die Herzogin, die Prinzen und des LandesStände,
Die Großen und das Volk. HErr wende
Das Unheil ab, und segne jeden Stand.
Erhalt uns stets Dein theures Wort,
Sey Ihn'n und uns, HErr, Schild und Port.
Und mache so Dein ganzes Reich
Den hohen Cedern gleich.

Spruch.

Spruch.

Amen. Lob und Ehre und Weißheit, Dank und Preiß, Kraft und Stärke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Choral aus Num. 9. Vers 4.

Hallelujah, Lob, Preiß und Ehr, sey unserm GOtt je mehr und mehr, und seinem großen Nahmen! stimmt an mit aller Himmels-Schaar, und singet nun und immerdar mit Freuden: Amen, Amen. Klinget, singet: Heilig, heilig, freylich, freylich, heilig ist GOtt, unser GOtt, der HErre Zebaoth.

Nachmittags

Spruch.

Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den HErren meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat.

Recit.

Willkommen, Freudenvoller Tag,
Um den, nach jenen Freuden-Höhen,
Manch thränend Auge längst entzückt gesehen,
Um dessen Trost auch Zion längst im Staub
Und in der Asche lag.
Auf, auf, beglücktes Zion singe:

Zion. Groß ist der HErr, in Ewigkeit sey dir, GOtt, Lob und Ehre.

Bleib, daß dein neues Lied,
Zu deines GOttes Herzen dringe,
O Zion, lange Zeit auf deinen Knien liegen,
Und fühle noch
An Ihm, der mittleidsvoll
Dein lang und schweres Joch
Mit mächtig starker Hand zerbrach,
Das heiligste Vergnügen.

O wel.

O welche Lust, in stiller Ruh
Eilt GOttes Diener nun der Stätte zu,
Wo seines Nahmens Lob und Ruhm erschallen,
Jehova neigt sein Ohr,
Voll Huld, zu seiner Diener Chor,
Und höret auch so gar
Des schwachen Säuglings Lallen.

Arie.

Zion, was dein Herz begehret,
Hat Jehova dir gewähret,
Weil dein Flehn gen Himmel drang.
Freue dich der guten Zeiten,
Und derselben Lieblichkeiten
Fühle künfftig keine Seele
Jemals ohne Lobgesang.

Choral.

V. 1. HErr GOtt! dich loben wir, wir preisen deine Güte, wir rühmen deine Macht mit brünstigem Gemüthe, es steiget unser Lied bis an die Himmels-Thür, und thönt mit grossen Schall: HErr GOtt dich loben wir.

V. 2. HErr GOtt! wir danken dir von wegen deiner Gnaden, daß du das Vaterland von Krieges Last entladen; daß du uns blicken läßt, des güldnen Friedens Zier: drum jauchze alles Volk: HErr GOtt wir danken dir.

ULB Halle
004 917 154
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-153094-p0051-4

Q. K. 126, 18.

Vd 3127

Erfreuendes Andenken der FriedensFeyer

welche

am Sontag Cantate

und denen darauf folgenden Tagen des Jahres 1763

in Jena angestellet worden

dem Druck übergeben

von

D. Johann Friedrich Hirt

ConsistorialRath, Superintendent und OberPfarrer, wie auch der Weltweisheit öffentlichen Lehrer.

JENA,

gedrukt und zu haben bey Johann Friedrich Schill.

Farbkarte #13 B.I.G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-153094-p0053-6